

Im Kampf gegen die Uhr bei minus 10 Grad

Von Bruno Petroni. Aktualisiert am 14.12.2009

Realitätsnahe Lawinenrettung bei erschwerten Bedingungen: Der dichte Nebel verunmöglichte am Wochenende die Teilnahme von Helikoptern am Rettungskurs am Schilthorn – zum Einsatz kamen Rettungsschlitzen.



Labradorhündin Joy (Hintergrund Mitte) hat ihre Suche erfolgreich abgeschlossen. Jetzt ist es an Herrchen Hansueli Wäfler (rechts) und Gottfried Kuhn, das Lawinenopfer freizuschaukeln und Erste Hilfe zu leisten.

Bild: Bruno Petroni

Etwas gesehen, etwas geschehen?



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von

Nebel, Bise und minus 10 Grad: nicht gerade Verhältnisse von welchen Skifahrer träumen. Aber perfekte Übungsbedingungen für die Gebirgsretter: «Im Ernstfall rücken wir auch unter solchen Verhältnissen aus – eher selten bei Sonnenschein», freute sich der technische Leiter Hans Hostettler am Samstagmorgen im Übungsgelände des Engitales und der Oberen Hübel am Schilthorn.

Gemeinsam mit Kursleiter Urs Schäfer und den sieben Klassenlehrern legte er in diesem Jahr den Schwerpunkt auf die Schulung der Teilnehmer als Unfallplatzkommandant, neuerdings Einsatzleiter auf der

Bernerzeitung.ch/Newsnetz wissen sollten?
Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre
Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro
MMS). **Mehr...**

Unfallplatz – kurz ELUP genannt: «Wir bringen den
Rettern hier die richtigen Vorgehensweisen bei. Das
erworbene Wissen geben sie dann in ihren eigenen
Rettungsstationen weiter», erklärte am Samstag der
Lauterbrunner Rettungschef und Kursleiter Urs Schäfer.

Am Kurs waren 55 Bergretter aus der Region 6 der Kantonalen Bernischen Bergrettungskommission (KBBK) beteiligt – darunter drei Hundeführer und zwei Angehörige der Berner Berufsfeuerwehr. Einige von ihnen fungieren in ihren lokalen Rettungsstationen selber als Ausbildner.

Die Helikopter der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) und der Air-Glacières blieben dieses Mal wegen des starken Nebels im Tal unten. Dafür kamen die guten alten Rettungsschlitten zum Einsatz: «Lawinenrettungen müssen jederzeit möglich sein, und wenn nicht aus der Luft, dann halt eben terrestrisch. Aus diesem Grund üben wir das hier», erklärt Hans Hostettler.

Auch lebende Statisten

Am ersten Kurstag werden die Gebirgsretter jeweils gleich ins kalte Wasser geworfen, indem sie in Gruppen zu einem Lawinenfeld geführt und mit der Suche und Bergung von Lawinenopfern beauftragt werden. Zu diesem Zweck vergrub das Kurskader auch am Samstag, über einen mit Pistenfahrzeugen präparierten Lawinenkegel verteilt, Puppen, Rucksäcke und auch lebende Statisten im tiefen Schnee. Unter Zeitdruck hatten die Retter diese zu finden und den vermeintlichen Lawinenopfern unter den prüfenden Augen des Meiringer Gebirgsarztes Peter Wälchli Erste Hilfe zu leisten.

«Besonders viel gelernt»

Erst gestern, am zweiten Kurstag, wurden dann die einzelnen Rettungsschritte bei Postenarbeiten in Detail geübt. Am Samstag hatte der harte Einsatz im Lawinenfeld auf Grund der garstigen Verhältnisse besondere Wirkung: «Die Lawinenränder waren kaum zu erkennen», zog der Technische Leiter Hans Hostettler am Samstag eine erste Bilanz: «An der abendlichen Kursbesprechung werden wir jedenfalls eine Menge Gesprächsstoff haben.» Und Fredi Abegglen als einer der Klassenlehrer ergänzte: «Durch die schwierigen Verhältnisse haben die Teilnehmer heute besonders viel gelernt.»

(Berner Oberländer)

Erstellt: 14.12.2009, 08:44 Uhr

Partner-Websites: 20min.ch · agri24.ch · annabelle.ch · automobilrevue.ch · dasmagazin.ch ·
derbund.ch · eload24.com · fuw.ch · Gratis-Inserate · Immobilien · Jobs ·
Jobsuchmaschine.ch · Kadermarkt · motosport.ch · newsprint.ch · Partnersuche · radio24.ch ·
ratschlag24.com · schweizerbauer.ch · schweizerfamilie.ch · sonntagszeitung.ch ·
tagesanzeiger.ch · telezueri.ch · thurgauerzeitung.ch · TVtäglich.ch · zueritipp.ch

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten

